



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

84 (20.2.1939) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243784)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Nr. 10; Karlsruher Nummer 17590 — Drahtanschrift: Mannheimer

Heute: Der Grosse Sport

Morgen-Ausgabe A u. B

Montag, 20. Februar 1939

150. Jahrgang - Nr. 84

Die Abschiedsstunde in Klagenfurt

Der Führer erweist seinem alten Vorkämpfer Gauleiter Klausner die letzte Ehre

Ergreifende Trauerfeier

Rudolf Hess nahm in bewegten Worten Abschied

aus Klagenfurt, 18. Febr.

Unter riesiger Anteilnahme des kärntner Volkes, fanden am Sonntag die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter von Kärnten, Hubert Klausner statt. Der Führer erweist durch seine Anwesenheit bei dem Abschied seinem alten Vorkämpfer in der Diktatur, dem ersten Gauleiter von Kärnten die letzte und höchste Ehre.

Die ganze Diktatur hatte an Ehren des Toten Trauerbewegungen angelegt. In allen Orten, die der Führer auf seiner Fahrt berührte, in Salzburg, in Villach, in Spittal und in Wetzstein, wurden die Wägen auf halbes und die Straßen mit schwarzen Trauerflor umwunden. Nicht nur mit lauter, überstimmender Herzstreu, sondern in ehrerbietigen Gedanken an den großen Mann seines Volkes und in Erinnerung an den verstorbenen Gauleiter grüßten die Diktatur den Führer auf seiner Fahrt durch die veränderte Landschaft des Alpenlandes, in dem vor einem Jahr Hubert Klausner den Eid in die Hände des Stellvertreters des Führers abgelegt hatte, war sein einziger Tag der Diktatur des letzten illegalen Gauleiters und später des ersten Gauleiters Kärntens im Großdeutschen Reich angedacht. Im Saal der Diktatur, von dessen Wänden die Wappen und Namen der alten Kärntner Adelsfamilien herabschimmerten, stand der Führer. Die Diktatur hatte die Herabsetzungstruppe vor dem Saal, der mit der Flagge des Dritten Reiches bedeckt war, liegen die Orden und die Tugenden des Verstorbenen. Ein riesiger Holzsarg mit sechs Kränen überragte die Halle.

Dem Entsetzen des Führers war im Wappensaal mit den Angehörigen und den engen Mitarbeitern des Verstorbenen zahlreiche Reichsleiter, Reichsminister, Reichsstatthalter, Gauleiter und Staatssekretäre sowie Generale versammelt. Das Gau-Bezirksamt unter der Leitung des Generalinspektors Reichwein leitete die Trauerfeier mit dem zweiten Satz aus Beethovens „Missa“ ein. Darauf nahm der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Hess

dem alten Kämpfer in bewegten Worten Abschied.

Kärntner Erde nimmt heute den Herbeifahren Teil eines ihrer besten Söhne wieder in sich auf. Ein Mannesleben hat sich auf jenem Höhepunkt vollendet, das beispielhaft war für einen deutschen Soldaten der Diktatur und einem großdeutschen Kämpfer. Nur denen, die es liebt, schenkt das Schicksal ein Leben wirklich zu vollenden und es zu einem im Zeitpunkt des schönsten Lebens — am Ziele des Strebens auf dieser Erde. Dieses Ziel ist für anderen Parteigenossen Klausner gewesen: eine freie Heimat im Großdeutschen Reich, und dieses Ziel hat er mit erreicht dürfen.

Als Kampfer-Mann im Weltkrieg hatte Hubert Klausner tapfer seinen Mann, trotz schwerer Verwundung, die einen gelähmten Arm zurückließ, ging er wieder an die Front hinaus. Immer lebte er in der Überzeugung, daß er auch an den überreichlichen Fronten und im Kampf für seine eigene Heimat deutschen Boden verteidigt. Es war selbstverständlich, daß er dann, als es galt, im Kärntner Freiheitskampf deutschen Boden zu retten, unter den Freiheitskämpfern zu finden war. Für jeden, der ihn kannte, war es klar, daß er nicht nur an den Freiheitskämpfern gehörte, sondern daß er einer ihrer wenigen Führer wurde.

Klausner trat 1929 der NSDAP bei. Er ging als Nationalsozialist den Weg so vieler Gefolgsleute des Führers, die sich mit Leib und Seele Adolf Hitler hingaben, seiner Idee und dem großen Ziele. Der Major Klausner wurde auf dem österreichischen Bundesheer ausgeschieden und mit der Familie der Not ausgeliefert, nur weil er Nationalsozialist war und blieb. Diktatur hatte sich der aktive Offizier in einem besonders bedeutungsvollen Augenblick für die Bewegung in dem Gemeinderat der Stadt Klagenfurt als Nationalsozialist betätigen lassen. Der Schwerkrankenverlechte erlitt alle Verfolgungen, die damals Nationalsozia-

liten erlitten. Er wurde gejagt und gehetzt. Er machte in die Gefängnisse der Systemregierung. Je schlimmer die Verfolgung wurde, desto verbissener wurde sein Einsatz. Es lag nicht in seiner Art, im Vordergrund zu stehen, an die Führung zu drängen oder Stellung zu beziehen. Dennoch war er zum Führer geboren. Sein Führer hielt Vorbild sein. Für den Nationalsozialismus und damit für Großdeutschland hat er alles gegeben. Doch alle Opfer waren für ihn selbstverständlichkeit.

Als im verzweifelnden Kampf der illegalen Zeit neben all den anderen Kämpfern, die durchhielten, auch noch einer die Kraft zum Durchhalten verlor, als mancher wankte, wankte zweifelte und zauderte, da war dieser stille Mann des geraden Weges, dieser Mann, mit dem glühenden Glauben ein ruhender Pol der Bewegung und Siegesgewinnung gerade in dieser schweren Zeit der Unterdrückung des Nationalsozialismus.

Die Wagnisprüfung in Österreich war für ihn die Krönung des irdischen Lebens. Mit der Frau, die ihm in den Jahren des schweren politischen Kampfes treu und aufopfernd zur Seite stand, in die mit ihrer Hände Arbeit materielle Not fernhalten half, hat er die großen Tage der deutschen Diktatur gelebt, die Tage der Heimkehr ins Reich.

Es haben, mein Führer, ein, als einer ihrer alten Gauleiter hinterließ, das Wort gesprochen: „Ich will, daß die Namen der ersten Kämpfer der Bewegung eingehen in die Geschichte der deutschen Geschichte. Das ist der Lohn für ihre Tugend, das haben sie verdient.“

Unter diesen Namen, die in die Ewigkeit der deutschen Geschichte eingehen, wird der Name Hubert Klausner mit oben stehen. Wir, Ihre Gefolgsleute, mein Führer, wollen, wie sehr der Tod eines Ihrer Vetrennen Sie schmerzt. Wir stehen mit Ihnen und wir trauern mit Ihnen. Wir trauern mit Ihnen um den ersten Gauleiter Ihrer österreichischen Heimat, der von uns gehen muß.

Die Trauer aber wird verflücht durch den Trost, daß es ihm vergütet war, noch die Erfüllung seines Schaffens, Wünschens und Kampfes zu erleben, denn er starb, nachdem Großdeutschland geboren wurde.

Es, Hubert Klausner: Du wirst nun gebettet in die freie Erde Deiner schönen Heimat, die Du mit befreit hast. Dein Geist aber wird um uns und unter uns sein wie der Geist vieler alter treuer Kämpfer, die eingegangen in Waldbau. Der Geist von Männern für alle Zeiten, damit die Freiheit nie wieder verloren geht. Für Deines Volkes Größe hast Du geleistet, für Deines Volkes Glück hast Du in immerwährender Arbeit und im strengen Einsatz Deiner ganzen Persönlichkeit gekämpft. In dem Herzen der Männer und Frauen und der Jugend Deiner Heimat

Die Befreiung Klausners in Villach

Dank seiner erhabenen Bergheimat fand der Gauleiter die letzte Ruhestätte

aus Villach, 18. Februar.

Während der Führer sich in Klagenfurt wieder zum Bahnhof zurückdrehen, bewegte sich der Trauerzug über den Hauptplatz der Stadt, der Stadtgrenze zu. Tausende und aber Tausende hatten sich auch wieder zu einem kammigen Spalier aufgeschlossen, die mit erhabener Hand und ehrfürchtigem Schweigen ihren toten Gauleiter begrüßten. Von weither aus dem Kärntner Land waren die Banner gekommen, um Abschied zu nehmen, und viele von ihnen trugen das Ehrenkreuz der Abwehrkämpfer.

Bei der Steinernen Brücke wurde der Sarg auf eine Geschützfahre gehoben, und nun trat der tote Gauleiter seine letzte Fahrt durch seine geliebte Heimat an. Es war ein unangenehm erhabener Trauerzug, dem zur Linken die schneebedeckten Gipfel der Karawanken, zur Rechten die Waldberge der Karnal majestätische Wände standen. Die Berge aber wiederum spiegelten sich in dem

Die Londoner Luftschutttunnel



Die Luftschutttunnel, die gegen der South Kensington Station in London gebaut wurden, haben jetzt vor der Fertigstellung. Große Stahlrahmen wurden in die ausgehöhlten Wände gelegt und später mit Erde und Beton zugedeckt. — Unter Bild zeigt im Vordergrund eine der Stahlschutttunneln, die in der Erde. Im Hintergrund ist ein Arbeiter beim Bedecken der Wände mit Sand zu sehen. (Associated Press, London-Bl.)

Recht Dein Denkmal. Den Geist Deines Führers hast Du ertragen. Die ehrende Anerkennung künftiger Generationen, die die Geburt des Großdeutschen Reiches als entscheidenden Markstein deutscher Geschichte feiern wird, in der Erfolg Deines Lebens. Die Tugenden und Standarten des siegreichen Nationalsozialismus geleiten Dich auf Deinem Weg in die Ewigkeit deutscher Geschichte. Deine Kampfergenossen, an der Spitze Deiner Führer, grüßen Dich, Hubert Klausner!

Die Trauerversammlung erlosch als bei den letzten

Worten. Dann klang aus dem Ohrtrogende der Chor der Diktatur: „Haben müssen viele und in der Nacht vergahn, ehe am letzten Ziele groß die Banner wehn.“

Nach Beethovens Coriolan-Ouvertüre sprach der Führer den Angehörigen, der Frau und dem Bruder des Verstorbenen sein Beileid aus. Er trat dann vor den Sarg und nahm mit feierlichem Gruß Abschied von Hubert Klausner.

Nach Beendigung der Trauerfeier in Klagenfurt, verließ der Führer wieder die Stadt.

„Schnelk will uns beschützen“

Nationalspanische Zeitschrift gegen das Liebesweeden des Judentums

aus San Sebastian, 19. Februar.

In der Zeitschrift „Domingo“ schreibt der bekannte nationalspanische Journalist Pulso unter der Überschrift: „Schnelk will uns beschützen“ über die Pläne des internationalen Judentums, Nationalspanien einen Kredit für seinen Wiederaufbau zu

gewähren, um somit Spanien in die Finanzwirtschaft des internationalen Judentums zu bringen. Schnelk als Präsident des Judentums habe den Spanienkrieg mit allen Mitteln unterstützt und die Sowjetunion mit Waffen versorgt, um den Krieg in die Länge zu ziehen und Spanien zu verarmen. Schnelk sei Herr internationaler Währungsregimenten, von Parlamentariern in seinen Diensten.

Früher habe er Menschenfleisch nach Spanien geschickt, jetzt wolle er mit Tannen handeln. Große französische Bürger und untadelige britische Gentleman seien auf die Bankrott Schuld herein. Schnelk habe diese aus den Händen der reichen Verbrecher spanisches Nationalvermögen und riesige Mengen Goldbarren empfangen, um mit diesen geraubten Werten jetzt großzügigweise dem Spanieren einen Kredit zu gewähren.

Der Artikel schließt mit der Feststellung, daß Spanien keineswegs auf jüdisches Geld angewiesen sei. Es werde zwar sein Nationalvermögen zurück, im übrigen genüge aber seine eigene Kraft, um den Wiederaufbau vorzunehmen.

Keine Zeit für verspätete Besucher!

Bécard reist in Burgos auf verschlossene Türen

aus San Sebastian, 18. Febr.

Am Samstag traf Senator Bécard zu seinem zweiten Besuch in Nationalspanien in San Sebastian ein. Er wird am letzten Abend in Burgos erwartet. Politische Kreise in Burgos urteilen an, daß der Besuch wenig Zweck haben wird, da Ministerpräsident Jordana nicht in Burgos anwesend ist. Weder die

findet in Barcelona am Montag eine große Parade statt, die das bisher größte derartige Ereignis in Nationalspanien darstellt. Generalissimo Franco, alle Mitglieder der Regierung, die Führer der Falange, das diplomatische Korps und Vertreter aller Behörden nehmen daran teil. Diese Truppenparade beansprucht die Aufmerksamkeit ganz Spaniens, so daß vorläufig keine Möglichkeit zu Besprechungen mit Betard gegeben sei. Die Presse nimmt überhaupt keine Kenntnis von der Ankunft Betards.

Teil Haas nach Valencia unterwegs

abn. Paris, 18. Febr. Der spanische „Kriegsminister“ del Cazo hat Paris in der Nacht zum Sonntag im Kraftwagen verlassen und sich nach Toulouse begeben, von wo er am Samstagmorgen an Bord eines Flugzeuges in Richtung Valencia abgeflogen ist.

De-jure-Anerkennung Nationalspaniens durch Polen

abn. Warschau, 18. Februar. Außenminister Graf Szodana gab die De-jure-Anerkennung Nationalspaniens durch Polen bekannt.

Offene Worte an England

Verfassung für Indien auf 1. Grundbaue des Selbstbestimmungsrechts, selbstbest.
abn. Delhi, 18. Februar.

Der wiedergewählte Präsident des Indischen Nationalkongresses, Subhas Chandra Bose, hat gelegentlich einer politischen Versammlung die Hauptpunkte seines Programms entwickelt, das dem Nationalkongress auf der Tagung von Tripuri vorgelegt werden wird. Im besonderen wird hier das Prinzip der Selbstbestimmung für Indien gefordert. Das indische Volk, so erklärte Bose, fühle, daß die Anwendung des Prinzips der Selbstbestimmung viel zu lange herausgeschoben worden sei. Nunmehr sei die Zeit gekommen, in der Indien seine Freiheit erlangen müsse. Die indische Verfassungsreform vom Jahre 1936 werde vom Volk ebenso wie vom Kongress verworfen, da sie dem Erfordernissen nicht entspreche.

Weiter erklärte Bose in aller Deutlichkeit, der Kongress fordere für Indien das Recht, sich eine eigene Verfassung durch seine Vertreter in einer konstituierenden Versammlung selbst zu formen. Die auf dem Grundbaue der Selbstbestimmung beruhende zukünftige Verfassung müsse von der britischen Regierung in ihrer Gesamtheit anerkannt werden. Weiter müsse ein Bündnisvertrag zwischen Großbritannien und Indien abgeschlossen werden, der von beiden Parteien angenommen sei. Dieser Bündnisvertrag solle die Beziehungen zwischen beiden Ländern auf der Grundlage vollständiger Gleichheit definieren. Falls England Indiens nationale Forderungen nicht beantwortet werde, so werde das Komitee des Kongresses ermächtigt werden, geeignete Schritte zu unternehmen, um diese nationalen Forderungen zu erzwingen.

Konferenz des Balkanbundes

Gemeinsame Haltung in der spanischen Frage
abn. Bukarest, 18. Februar.

Die am Montag in Bukarest beginnende Konferenz des Balkanbundes, zu der die vier Außenminister der Mitgliedsstaaten Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei zusammenstehen, dient der gemeinsamen Aussprache der vier Außenminister, die sich kennen zu lernen wünschen, da drei von ihnen erst vor kurzem ihr Amt angetreten haben. Demersenswert ist nicht, daß man sich über die gemeinsame Haltung in der spanischen Frage zu einigen wünscht. In einem sehr wichtigen Zeitpunkt wollen die vier Balkanstaaten die De-facto-Anerkennung der Burgos-Regierung, die vor fast einem Jahr in Ankara beschlossen wurde, in eine De-jure-Anerkennung umwandeln und ihre diplomatischen Vertreter in Moskau zurückziehen.

Judentum gleich Demokratie - Demokratie gleich Juden Herrschaft

Beweisführung durch Roosevelts freimaurerisch-jüdische Freundschaft

abn. New York, 18. Februar.
Die freimaurerisch-jüdische Kreise, die trotz ihrer geringen Zahl als treibende Kraft hinter Roosevelts freidenkerischer Außenpolitik stehen, haben gegenwärtig ein Buch erschienen, das von mehreren Judentums einen planmäßigen Kollisionskurs durchführt. In dessen Verlauf wird — „Moralische Freundschaft“ — unter dem Titel „We unite against antisemitism“ (Front gegen den Antisemitismus) ein Buch erschienen, das von mehreren Regierungsmitgliedern und vielen anderen Personen des öffentlichen Lebens gemeinsam verfaßt ist und als dessen Herausgeber der kommunistisch verfaßte Verband der amerikanischen Schriftsteller zeichnet. Unter diesen Parteigängern des Judentums befinden sich Innenminister Clegg, Landwirtschaftsminister Wallace, Generalstaatsanwalt Jackson, der Direktor des Sing-Sing-Gefängnisses, Caweb und die jüdische Literatin Fanny Hurst.

Das Buch will nachweisen, daß Judentum und Demokratie identisch sind und nicht darauf die Folgerung, daß Verleumdungen der Demokratie Lösung des Judenproblems bedeuten.

Recht man die Gleichheit an, so ergibt sich: Demokratie gleich Herrschaft der Juden! Das ist aber genau das, was der Nationalsozialismus schon immer gefordert hat. Die Juden und Judenkenner um Roosevelt kommen also von ihrem entgegengesetzten Standpunkt zu der gleichen Erkenntnis.

Kommt das Ende der Laternengarage? Reichsgaragenordnung ab 1. April 1939

Garagen müssen gebaut werden - Verbilligende bauliche Einrichtungen

abn. Berlin, 18. Februar.
Am 17. Februar 1939, am Tage der Eröffnung der Deutschen Automobilkassellung, hat der Reichsautarkommissar die neue Reichsgaragenordnung erlassen, die am 1. April in Kraft treten wird. Die Umgestaltung der Reichsgaragenordnung ist erforderlich, da die öffentlichen Verkehrsflächen für den steigenden Verkehr freigegeben und möglichst wenig durch ruhende Kraftfahrzeuge belastet werden. In diesem Zweck wird in der Reichsgaragenordnung bestimmt, daß

ständig bei der Errichtung von Wohnstätten, Betriebs- und Arbeitsstätten oder bei Um- und Erweiterungsbauten, die den Zweck solcher baulicher Anlagen erheblich steigern, Einstellplatz für die vorhandenen und zu errichtenden Kraftfahrzeuge der Bewohner, des Betriebes und der Geschäftsstelle auf dem Grundstück oder in dessen Nähe festzustellen wird.

Es wird hiermit verlangt, daß die Kraftfahrzeuge da, wo sie regelmäßig längere Zeit stehen, also bei den Wohnungen und bei den Arbeitsstätten, außerhalb der öffentlichen Verkehrsflächen untergebracht werden.

Die Laternengarage soll durch einen Einstellplatz auf dem Grundstück des Kraftfahrzeugsbesitzers ersetzt werden.

Es wird jedem Kraftfahrzeugsbesitzer überlassen bleiben, ob er seinen Einstellplatz mit einem Schutzdach

sichert, oder ob er auch eine Garage bauen will. Es besteht auch die Möglichkeit, die Einstellfläche und Garagen nicht auf dem Baugrundstück selbst zu schaffen, sondern sie in der Nähe gefastet oder auch als Gemeindefachanlage mit anderen Einstellflächen und Garagen zusammen zu errichten. Diese baulichen Fragen sollen künftig schon in den Bauantragstellungen für neu zu errichtende Wohngebiete gefastet und einheitlich geregelt werden. Die Bau- und die Betriebsvorschriften gründen sich auf die alte Reichsgaragenordnung. Sie

wenden aber noch dem heutigen Stande der Technik erweitert und vertieft. Sie bringen erhebliche Verbesserungen namentlich für die sogenannten Kleingaragen, deren Grundfläche 100 Quadratmeter nicht übersteigt. Es ist zu erwarten, daß dadurch eine wesentliche

Verbilligung der Garagenabgaben
eintreten wird.
Auch die Bestimmungen über den Einbau der Benzinabnehmer wurde geändert. Künftig sind Benzinabnehmer nur noch da notwendig, wo bei Einstellflächen oder Garagen Kraftfahrzeuge auf Tankanlagen mit Kraftstoff versetzt oder mit brennbaren Flüssigkeiten gereinigt werden.

Die neue vom Reichsautarkommissar erlassene Reichsgaragenordnung ist in ihrer Geltung zunächst auf das Reich beschränkt. Ausdehnung auf die Provinz und das Sudetenland ist aber vorbehalten.

USA Großlieferant für Kriegsmaterial

Auch Holland tritt jetzt als Käufer auf

abn. Washington, 18. Februar.
Amerikas Kriegsindustrie kehrt wieder einmal gute Geschäfte zu machen, nachdem in letzter Zeit mehrere große Staaten als Käufer aufgetreten sind. So wird jetzt ein neuer Großkauf bekannt: Holland hat umfangreiche Bestellungen der amerikanischen Rüstungsindustrie aufgeben lassen. Seit einigen Tagen weiß, wie jetzt erst bekannt wird, eine Abteilung der holländischen Marine in Washington, die mit dem Marineministerium verhandelt,

langen über den Kauf von Kriegsmaterial aufgenommene hat. Von Seiten der holländischen Generalität wurde mitgeteilt, daß Holland Wasserflugzeuge, Motor-Torpedoboote, U-Boote sowie Marinegeschütze bestellte. Der Marineminister des Reiches erklärte, daß man voraussichtlich 100 Flugzeuge in den USA kaufen würde, falls man sich über den Preis einig werden könne.

Holland hat bereits vor längerer Zeit achtzehn Flugzeuge für Niederländisch-Indien bestellt und zur Zeit wollen zwei Kolonialoffiziere in den Vereinigten Staaten mit dem Auftrag, etwa 100 Flugzeuge von den Firmen Glenn-Martin und Lockheed zu kaufen.

Flühendes Kampfflugzeuggeschäft in USA

abn. Washington, 18. Febr.
Die Burbank-Flugzeugwerke (Kalifornien) werden in Washington einen mit 100 Millionen für 50 und mit Niederländisch-Indien für 12 Kampfflugzeuge abgeschlossenen Kontrakt an. Auch die Lockheed-Werke haben Einzelheiten eines vor einiger Zeit unterzeichneten 27-Millionen-Dollar-Kontraktes mit England über 200 Kampfflugzeuge, von denen die ersten Maschinen in den letzten Tagen geliefert wurden, bekannt.

Wie man weiter erfährt, hat Holland im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten für über zehn Millionen Dollar Flugzeuge gekauft.

Verhängnisvoller Hebermittlungsfeld

führt zur Freigabe amerikanischer Militärgeheimnisse an die französische Luftfahrtkommission
abn. New York, 18. Februar.
Starke Kräfte erregt das Bekanntwerden eines verhängnisvollen Hebermittlungsfeldes, durch den vermutlich wichtige Militärgeheimnisse an die französische Luftfahrtkommission preisgegeben worden sind.

Wie zuverlässig mitgeteilt wird, sandte der amerikanische Vizekonsul General Arnold Ende Dezember aus Washington eine kodierte Depesche an den Vertreter des amerikanischen Kriegsministeriums in Paris, die die Erlaubnis enthielt, den Franzosen die letzten fertiggestellten neuen Douglas-Bomber ohne die ardeuren Indebitorien vorzuführen. Das Schreiben „ohne“ war jedoch bei der telephonischen Weitergabe verlorengegangen, so daß der Befehl bei der Ankunft des Gegenstückes unbekannt. Erst jetzt ist bekannt, daß Arnold das Telegramm gegen seine Heberzeugung auf Anweisung Roosevelts absandte.

Die Erregung in Syrien

abn. Beirut, 18. Februar.
Unmittelbar nachdem in Damaskus die Nachricht vom Rücktritt des Kabinetts Marwan Bey bekannt geworden war, schloßen sämtliche Geschäfte des Landes und es fanden ständige Kundgebungen statt. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Es bildeten sich große Demonstrationen. Fortgesetzt wurden Rufe gegen Frankreich und gegen die französische Besatzung. Die ursprüngliche ausgedehnte Polizei wurde zurückgezogen. Die Behörden der französischen Mandatsbehörde fanden unter hartem Polizeigewalt die Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts sind noch im Gange.

Rom schaut nach Damaskus

abn. Rom, 18. Februar.
Die Unabhängigkeitsbewegung in Syrien wird von der römischen Presse stark beachtet und als eine schwere Niederlage der französischen Diplomatie im Nahen Osten gekennzeichnet. „Giornale d'Italia“ betont in einem Bericht aus Damaskus, daß Syrien in seiner Auflehnung gegen die französische Unterdrückung die Solidarität der gesamten islamischen Welt finde. Frankreich habe jetzt versucht, Syrien in einem Zustand der Rechtlosigkeit und inneren Verwirrung zu erhalten und gegen die nationalen Interessen des syrischen Volkes gehandelt. Damit habe Frankreich aber seine feierlichen Verpflichtungen als Mandatgeber nicht erfüllt. Es habe das Mandat nur ausgenutzt, um das Land in Besitz zu nehmen und seine protektionistischen Positionen im östlichen Mittelmeer zu befestigen. Dies alles rüde sich seine.

„Ägypte und Großbritanniens“ Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht in der Sonntagausgabe des „Völkischen Beobachters“ ein Buch mit dem Titel „Ägypte und Großbritanniens“, in dem er die Diskussion über den Indefinitionalismus mäßig fördert.
Die australische Bundesregierung verwarf am Mittwoch einen Vorschlag, im Hinterlande New Guineas eine jüdische Kolonie einzurichten. Der Vorschlag zur Gründung einer jüdischen Kolonie in Australien 1938 war bereits früher abgelehnt worden, da die Regierung gefürchtete Gruppenbildungen von Fremdenhämmer nicht dulden will.

Ein „Gerichtspräsident“, der 1700 „Todesurteile“ ausspricht

Die Opfer erst erpresst, dann hingerichtet - Fünf Millionen Devisen ins Ausland verschoben - Geschickerte Berichte über zahllose Gewalt

abn. Barcelona, 18. Februar.
Die Verhandlungen der Militärgerichte, die in unermüdlicher Arbeit bestritten sind, die Träger der Verantwortung für die bolschewistischen Greuelthaten in Barcelona und Umgebung zu bringen, ergeben immer wieder erschütternde Einzelheiten. Der „Kriegsgerichtspräsident“, der ehemals „Präsident“ des bolschewistischen „Gerichtshofes“ in Madrid und später in Barcelona war, wurde überführt, 1700 Personen schuldig in den Tod geschickt zu haben.

Außerdem wurde festgestellt, daß er 5 Millionen Devisen ins Ausland verschoben hatte. Ueber die Verluste des Geldes befragt, erklärte er, es als Bezahlung für seine Dienste erhalten zu haben. Es wurde jedoch erwiesen, daß er den „Kriegsgerichtspräsident“ seines Gerichtes dem Freispruch gegen Bestrafung hoher Geldsummen vorsetzte, um sie dann, nach Erhalt des Geldes, so rasch als möglich hinrichten zu lassen.

Obwohl erschütternd sind die Aussagen der Mitglieder der sogenannten roten „Kontrollkommission“, die die Aufgabe hatten, „politisch Verdächtige“ zu verfolgen.

Die Patronen besahen das Recht, die Wohnungen ihrer Opfer vollständig auszulündern. Dabei verhafteten sich die einzelnen Militärs erhebliche Vermögen, mit denen sie später im Ausland ein gutes Leben führen wollten.

Die gegenseitigen Beschuldigungen der Beteiligten ergaben ein grauenhaftes Bild über die Zustände unter der bolschewistischen Herrschaft. So gab es z. B. einen Hauswart, der alle Familien seines Hauses als „Räuber“ denunzierte, um sich deren Möbel aneignen zu können. Außerdem konnte diesem Mann ein Morde an einem achtjährigen Kinde nachgewiesen werden.

Ein Kugelwagler gab 34, eigenshändig 170 Worte ausgesprochen zu haben.

Für die Verhältnisse bezeichnend ist der Umstand, daß 60 u. G. aller Morde erwiegen werden nicht aus politischen Gründen, sondern aus rein persönlichen Gründen erfolgte. In den meisten Fällen, um die Opfer angeklagt auszulündern zu können. Es wurde festgestellt, daß dabei auch über 100 schwangere Frauen ermordet wurden.

Die Abwicklung der Getreideernte

Preisauflage auch bei Weizen - Alle geeigneten Lagerräume bereitzustellen

abn. Berlin, 18. Februar.
Aus nationalpolitischen Gründen ist seinerzeit der Aufbau einer umfangreichen Getreideernteernte in Angriff genommen worden. Die große Ernte 1938 hat den Aufbau dieser Reserve fast beendigt. Es kann angenommen

werden, daß das gesteckte Ziel bereits mit dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres erreicht wird.

Aus technischen Gründen kann die Aufnahme der noch bei Erzeugern und Händlern befindlichen Ernterückstände nicht in wenigen Wochen vor sich gehen. Um demzufolge, deren Getreide in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Einlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden, wird in einigen Tagen eine Verordnung ergehen, durch die auch beim Weizen Preisauflagen in den Monaten März, April und Mai 1939, wie sie beim Roggen bereits durch die Getreidepreisverordnung vom 29. Juni 1938 festgelegt sind, eingeführt werden, und zwar in folgender Weise:

- Im März 1939 hat das Zulagelager von 15 Hektar nunmehr 17 Hektar je Tonne,
- im April 1939 hat das Zulagelager von 15 Hektar nunmehr 19 Hektar je Tonne,
- im Mai 1939 hat das Zulagelager von 13 Hektar nunmehr 20 Hektar je Tonne,
- im Juni 1939 hat das Zulagelager von 11 Hektar nunmehr 20 Hektar je Tonne.

Die hierdurch entstehenden geringfügigen Mehrkosten werden nicht auf die Verbraucher abgewälzt.

Den Mühlen soll ein angemessener Ausgleich für die höheren Einkaufspreise durch entsprechende marktorientierte Maßnahmen geschaffen werden. Um die Wirtschaftswirtschaft und die Versorgung der Mühlen für die Zeit bis zur neuen Ernte zu erleichtern, wird die Hauptvereinbarung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft die Bestimmungen, daß Getreideabnehmer nur zwei Monate vorab gelöst werden dürfen, bei Roggen und Weizen aufheben und schon jetzt den Kontraktabschluss für die Monate Mai und Juni zulassen.

Die Weizenpreise ab 1. Juli 1939 werden durch die Verordnung zur Regelung der Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1939/40 neu festgelegt werden.
Es ergibt nunmehr die Aufforderung an Bauern, Landwirte, Geschäftshäuser und Handwerker, bei dieser Regelung alle geeigneten Vorkräumlichkeiten in den Dienst der Sache zu stellen, um die Wirtschaft für Getreide in den Herbst zu legen, die Notmenge unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten abzusichern und vor Ende des Wirtschaftsjahres abzuliefern.

Korruption um einen Neupoker Polizeirichter

abn. New York, 17. Februar.
Das New York des letzten Jahres hat einen Skandal, in dessen Mittelpunkt diesmal der jüdische Polizeirichter von Brooklyn, Rubin, steht. Er wurde am Freitag von seinem Amt suspendiert, nachdem eine dreimonatige Untersuchung seiner Amtsführung haarsträubende Zustände zutage gefördert hat. Ein großer Teil der Geschworenen beschuldigt den jüdischen Richter, zusammen mit mehreren jüdischen Juristen und Anwälten gegen Einzeln Dingen Protektion verübt zu haben. Rubin soll sogar verurteilt haben, andere New Yorker Richter zu beschützen, verurteilte Straftäter freizulassen. Daneben soll sich Rubin auch anderer Verbrechen schuldig gemacht haben.

Ganz Mannheim im Zeichen des großen Karnevalistischen Ereignisses:

Und wieder eroberte der Maskezug die Stadt!

Schnaufende umfäumten die Straßen — Märische Musik und Geschnel — Fidele Stimmung allenthalben, doch der Wettergott zeigte sich als arger Spaßverderber!

Der Auftakt

Die Einholung der Masken am Samstagabend

Der Auftakt der Ereignisse der Hauptkarnavalnachte war am Samstag die Maskeneinholung...

unter Fackel und Lampenchein

Durch den Kaiserling und Friedrichsring, um in die Straße zwischen R und S einzubringen...

nach dem Haberdel

Während hier die Offiziere des Haberdel...

Abendliche Zahnpflege mit Chlorodont ist ein Gebot der Gesundheit!

mit an der Einholung beteiligt hatten, mit Masken die Stimmung betonen, markierten...

Der Zug marschiert

Verstärkte Weibschickselbesetzung

aufmerksam. Drei Polizeibeamte führen Buben ab, die die an den Weihnachtskränzen angehängten...

Zu einer von der Mannheimer Konditionen-Innung gestellten Gruppe gehören vier Angler, die an langen Bambusfischen riesige Fische...

„Pöten kurze Reine haben“

Deshalb sind auch die Reine, die den rot angezeichneten Strohhäuser Gendern tragen, am kürzesten...

umkarnarische Gruppe der Großen Karneval-Gesellschaft „Vindenhof“ Mannheim

einleitet. Zwei Fahnenhüter, reisenden Schildträger, einen Spielmannszug, drei Herolde...

„Krausmader (Kapelle Hahnemann-Dehau), die Embleme „Woh — Wohnt — Wei“, eine Riesen-



So freuten sich die Mannemer beim Anblick des Karnevalzuges:

schne, die von einem „Bewegungskarobaten“ geschwenkt wird, und „Mittbasser“ folgt der Wagen...

Welt auf den Straßen kaum noch Platz, empfiehlt sich dieser Raum-Grieg!

Mit diesem Zweijeller macht das Programm auf die unter Nummer 11,111 geschickte Gründung...

Hinzu kommen vier Stundarten in den Mannheimer Farben tragen einer Fahngruppe voraus, die eine weitere Mannemer Spezialität...

„Schauw mit der Kroschmader“ ruft das Programm. Es ist die Kapelle Röhrl, die einer Gruppe...

Ob Vindenhof — ob Redorhadt! Hebt auf einem andern Blatt! Doch dies Problem noch kritisch bleibt...

„Wohin mit der neuen Markthalle“

Setzt sich Unter einem Riesenstern sehen die Vertreterinnen der Mannheimer Markthallerinnen...

Sechs Bolschakewitz mit märchenhaften Gesichtern und wehenden Wänden folgt in Kraftwagen...

einem Handwagen u. a. einen Riesenpuderhut und ein Riesenstiefelpaar mit sich. Diesen Hamsterern folgen...

„Blieschmphoniker“ (Kapelle Schumann) leiten den von Direktor Barlan zur Verfügung...

Und nun paradiert die Große Karneval-Gesellschaft „Frischling“

Der Stundartenführer zu Pferde, vier Fahnenhüter, sechs Fahnenhüter, der Spielmannszug...



in „Stielotte“ und des Offiziers der „Frischling“...

Und weiter geht's in der Karneval!

wie Schildträger verstanden. Witzstücken als „Marschmäher“ folgen die Kapelle Röhrl und eine Riesenfahne...

„Das Finanzamt als Zerstörer“

Dem Wagen schreiten sechs „Kern-Spangier“ voraus, die mit Kernschrauben ausgestattet sind...

„Die verführerische Redorhadt“

Setzt sich eine märchenhafte Lösung des Bräutigams-Verleumdungsproblems. Zwei weibliche Verleumdungen...

Kommt die Bahn mal angeweht, heißt es meilenweit „Belekt“. Die bestre. Lösung heißt du hier, empfohlen sei sie gänzlich dir!

Und nun kommen vier Angler, die eine dritte Spezialität empfehlen: Bedadene Rhein-

Reifenleistung - Reifenqualität - Hüter Ihrer Sicherheit und Ihres Geldes!

Zuverlässige Reifen sind lebenswichtig im wahrsten Sinne des Wortes. Die Qualität, die Kilometer-Leistung der Bereifung, beeinflusst sehr wesentlich die Betriebskosten, also die Wirtschaftlichkeit des Fahrzeuges.

Wenn Sie ein neues Fahrzeug kaufen oder neue Reifen benötigen, so verlangen Sie

Continental-REIFEN

Denken Sie auch an „CONTI“-STRASSENKARTEN und ATLANTEN, die bequemen, zuverlässigen Wegweiser!

Im Herzen Mannheims - DAS EISSTADION



Im Eisstadion ist ein reger Sportbetrieb

Ein Bau schreitet vorwärts

Ein Feß, ein Bau, ein Haus, ein Spielzeug gewinnt man doppelt lieb, wenn man daran achtsam und liebend mitgearbeitet hat. Das fertige aus der Zohale gewellt blickt, kann man nie ganz lieb gewinnen, weil man mit ihm nicht gelebt und gelitten hat. So ist es mit der Hütte auf dem Lande wie mit einer Sportanlage im Stadtzentrum, man mag die ersten einfachen Anfangs- und Einleitungsarbeiten ebenso mitgemacht haben, wie die raschenden Tage der Einweihung. Dann erst weiß man was man hat.

Das Eisstadion ist uns liebenswert, die wir auf der Fahrt nach Ludwigshafen klappten oder sonstmal mehr oder weniger deutlich hineinsahen, weil wir seine Entwicklung wie eine anblühende Pflanze verfolgt haben.

So waren wir denn in den vergangenen Wochen über jede Verbesserung erregt. Mal war der Fahrstuhlapparat mit Abstellgeräten in Ordnung, mal waren die Türe für die Umkleidekabine. Schon funktionierte der Lautsprecher, um auch wieder mal anzuhören, und wie frohlockte man, als das Telefon auch in Ordnung war und man gute Freunde bei gutem Wetter herbestellen konnte. Heute ist der Lautsprecher mit sämtlichen sechs Verstärkern völlig in Ordnung. Hauptverbesserung: das schöne Mondlicht der Leuchtbühnen überm Eingang soll nicht mehr über einem Gewirr von Drähten, Brettern, Planen, Betonmischmaschinen und Zementfäden leuchten, sondern wirklich über einem Eingang, einem majestätischen Eingang, der in Ordnung ist, wie diese ganze Band mit Kupferplatten überhaupt.

Und das Eis ist die Hauptsache

Der wahre Sportler fragt nach Eis und Eis und ist zufrieden. Denn die Maschinen arbeiten, die Sole wird gepumpt und geht herunter auf die vorchristlichen 20 Grad minus, und sie wird gepumpt und verteilt sich auf die kilometerlangen Röhre und fließt mit Kraft so von unten, daß jedes Quadratmeter Beschäftigte sofort gefriert. Und wenn das Eis bei Regenwetter auch nicht vollkommen sein kann, so ist es doch Eis und besser als Holz oder Asphalt, man kann schon allerhand darauf

zeigen, wie leicht zu leben ist an Land der trainierenden Jugend, die sich durch ein paar Tropfen nicht unterliegen läßt.

So haben wir nun für diese Tage des Ausles vom Reichstrainer Laß die besten Figuren und entzückenden Möbel zu Gast in 'Ronnheim.

Sie sind nicht alle vollkommen. Die Vollkommenheit interessiert uns gar nicht so; denn sie ist für Hasler. Aber diese Spieler sind Nachwuchs mit Ehrgeiz; sie haben Glanz und glänzende Augen, sie hängen an den Worten und Bewegungen des Lehrers; denn sie wollen lernen. Einzelne dabei, die bisher nur als Hochschülerinnen wirklich was konnten.

Sie interessieren nun die Umstellung in der Technik, und wie begeistert zu sehen, das Talent und innere Schwung nachkommt und alle Bemerkungen überwindet. Es fließt, und manche seine Figur wird angelehnt und sitzt beim Auslenken - leichten Male. Die Reichstrainer aus Freiburg und Nürnberg schaffen

Sich mal ein und auch das Meisterpaar. Es schafft ein wenig Klatschen über den Platz, was aber um so schwerer wiegt, weil es von den Verhängnis kommt, die müssen, wie schwer es ist. Und wenn die letzte Rundung bei Regenwetter hier und da noch fehlen mag, so ist auch dafür sachliche Berücksichtigung der Rundern gegeben. Diejenigen, dies noch nicht können, dürfen überhaupt froh sein, daß es nicht so ganz anplatt ist, sonst liegen sie da.

Blick ins Freie

Und einmal im März wird alles rundum um Bäumen und Sträuchern des Friedrichsparks, was durch die Türe, durch die Türen des Restaurants und über die Elektrische hinweg zu sehen ist, grün und voller Frühlingsduft sein. Und wir werden immer noch Eislaufen, Eisbaden und lustvolle Figurenschnellen haben. Der Kaffee wird da sein, und wir werden nicht immer warnend bejahte Worte von Grippe und Rheuma für die Freunde zur Seite haben müssen. Ohne Schauer und Zähneklappern dürfen wir hier den ganzen Nachmittag verplaudern, wir Inaktiven, Verhändlungsweisen, wie Guter und Spottmacher, auf die's doch letzten Endes antommt, für die all die Schönheit und Eleganz die raffinierten Strampelbeine und lahmingstarken Socken doch gemacht sind.

Frühling in der Luft und Winter unter den Füßen, Milde und Weichheit rundum und Kälte und Stiffheit als Boden und Grundlage, mit anderen Worten: Sport und Güte, kühles Herz und klopfen des Blut, beherrschter Kampf und disziplinierte Beherrschung... das sind die Gegenläufe einer modernen Zeit und mit diesem Eisstadion in Mannheim so modern, daß es das gesellschaftliche Zentrum kommenden Jahre sein wird. Wer von Anfang an dabei gewesen sein will, der ist heute und morgen zur Stelle, um später erzählen zu können vom ersten Eisferienjahr 1939!



Der Reichstrainer für Eiskunstlauf Theo Laß hält Kurse ab, die eine große Beteiligung aufweisen. Ganz links Fr. Gall, Freiburg, Bad. Meisterin, Photo (1) Götter

An der Erstellung des Eisstadions waren beteiligt:

REUTHER-TIEFBAU

G. m. b. H.

MANNHEIM-WALDHOF

Grundwasser Erschließung durch Rohr- und Schachtbrunnen - Bodenuntersuchungen - Tiefbohrungen - Wasserwerkanlagen - Grundwasserablenkung - Bohrpfähigründung - Tiefbauarbeiten - Beton- und Eisenbetonbau
MODERNE SCHWIMMBÄDER komplett mit allen Nebenanlagen

Ausführung der Kälte-Isolierungs-Arbeiten

Henninger & Co., Gesellschaft für Wärme-, Kälte- und Schallisolierung m. b. H.

Mannheim, M 2, 17 Ruf 21430

J. BIRINGER

Zentralheizungen

U 6, 3

Fernruf 238 51

August Roth Inh. Edmund Roth

Gips- u. Stukkaturgeschäft

letzt: Fruchtbahnstraße 4b Ruf 225 60

Ausführung der Gips- u. Stukkaturarbeiten

Carl Fr. Gordt, R 3, 2

Schlosserarbeiten

Holzbau Franz Spies

vorm. Albert Mers Fruchtbahnstraße 4 Ruf 242 46

Josef Kirsch

Mullstraße 22 Ruf 24343

Ausführung der sanitären Einrichtung und der Gasheizung

Ausführung des

und aller anderen

Erböden-Bau

Holzkonstruktionen

Holztreppen - Fenster - Türen - Inneneinrichtungen

Wilh. Lehr Tiefbaugeschäft

Waldstraße 5 / Ruf 437 97

Ausführung der Entwässerungs-Anlagen

KARL GÜTZELMANN

B 4, 13 Schlosserei Ruf 223 82

Lieferung u. Montage der Geländer u. der neuzeitlichen Gitterabstände RR

Jos. Strickle

Inh.: Erhard Strickle Malermeister

Violenstraße 3 Ruf 418 89

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Hans Hartung Schwetzingen

Friedrichstraße 39 - Tel. Nr. 365

Ausführung der

Büfett- und

Bierdruck-Anlage

Männlich und vollere Welt

Es ist eine alte Tradition, daß in Irland, einer Kleinstadt in Ohio, die Frauen die öffentlichen Arbeiten verrichten, während die Männer ihren meist landwirtschaftlichen Arbeiten nachgehen und froh sind, wenn sie nichts mit Vorkampfung zu tun haben. Im Jahre 1929 erhielt Friendly seinen ersten weiblichen Bürgermeister. Der bewährte sich so gut, daß es die Männer nicht nur bei dieser Einrichtung beklagten, sondern auch die übrigen Beamten, die das kleine Ohio-Städtchen zu verlassen hatten, in weibliche Hände legten. Gegenwärtig ist demzufolge nicht nur der Bürgermeister, Mrs. Stella Eddy, eine Frau, sondern auch der — Polizeihauptmann, zu dem man eine recht exzentrische Dame, die Mrs. Josephine Eline, erwählt hat. Außerdem sind sämtliche Gemeindevorstände weiblichen Geschlechts. Und es ist die Finanzlage des Städtchens nicht schlecht, für solche Vorkämpferin ansehnliche Gehälter ausbezahlt, läßt man die Einnahmen, die aus einer kleinen Spielbank bestehen, nach Dergenzins zu zahlen und zu erhalten. Es muß bei dieser Gelegenheit gesagt werden, daß es in Friendly weder Gangster noch Räuber gibt, und daß man hier durchaus keine Kleinlichen Verordnungen über Polizeiwachen, Alkoholverbote, Lärm und Ähnliches kennt. Der „Amazonen-Gemeinderat“ ist so geschicklich wie möglich, denn die Frauen von Friendly wollen es ganz und gar nicht mit den Männern verwechseln. Deren und Eigentumsbesitzer haben sich hier seit Jahren nicht ereignet, nicht einmal ein Korruptions-Feld hat sich in den Mäuren von Friendly angedeutet — ein Beweis, daß die Stadtverwaltung vorzüglich durchgeführt wird. Nun ist aber Friendly in jüngster Zeit doch der Schauplatz eines Skandalens geworden. Und so muß man, um dem entzündeten Streit zu schließen, nun einmal die Männer zu Hilfe rufen, so ungern man sich auch diese „Blöße“ nicht. Es hat sich im vergangenen Jahre die Polizeichefin Mrs. Eline der Frau Bürgermeisterin Mrs. Eddy bei der Gemeindevorstellung in aller Öffentlichkeit eine schandliche Schmach gegeben. Die Bürgermeisterin hatte nämlich der Polizeichefin vorgeworfen, daß sie die Befolgung einer Verordnung, die das Halten von Schweinen innerhalb der Ortsgrenzen verbietet, nicht genügend überwacht habe. Das beantwortete Mrs. Eline, wie gesagt, mit einer Raufschelle, und es war klar, daß diese auf der bürgermeisterlichen Wange nicht ungeschädelt überbleiben konnte. Man alarmierte die Männer von Friendly, die dann auch Verständnis für diesen Sonderfall zeigten und ein Komitee bildeten, das sich mit der Sache befaßte. Man war bereit, sich dem Urteil dieses männlichen Komitees zu unterwerfen. Das Komitee zeigte sich als sehr diplomatisch. „Wir wollen weder auf die Dienste der Bürgermeisterin, noch auf die der Polizeichefin verzichten“, lautete das Urteil. „Daher soll sich die Polizeichefin für die Schmach entschuldigen und die Bürgermeisterin soll diese Entschuldigung wortlos annehmen.“ Und so geschah es auch; nun herrscht wieder Ruhe und Vertrauensvollheit in der Amazonenstadt Friendly.

der in den roten Gefängnissen Inhaftierten. Man sprach von rund hundert Menschen, die Hauptmann Vance über die Grenze geschmuggelt haben soll. Aberhalb Jahre lang schwebte der englische Offizier in spanischer Gefangenschaft. Er berichtet, daß man ihn zuerst auf der „Argonaut“, einem Gefängnis-Schiff im Hafen von Barcelona, gefangen hielt. In den letzten Wochen, als die Kriegslage für die roten bedrohlich wurde und Barcelona gefährdet war, wurden 200 der politischen Gefangenen in einem früheren Kloster in der Nähe von Figueras eingekerkert. Früher lebten hier 500 Gefangene. „Mit sieben Gefängnissen zusammen wurde ich in eine dunkle Zelle geworfen“, berichtet Hauptmann Vance, „täglich mußte ich gewärtig sein, erschossen zu werden, und daß ich endlich freigelassen wurde, verdanke ich nur dem energischen Bemühen der englischen Regierung“. Der englische Hauptmann, der sich jetzt in Suva inländischer Einsamkeit auf den Schreden der spanischen Gefängnisse erholte, erzählt schließlich, daß er, als er endlich in Freiheit die französische Grenze überschreiten durfte, der unerschöpfliche Mensch von ganz Europa gewesen sei. Denn anderthalb Jahre lang hatte er keinerlei Nachrichten über die politische Lage in Europa mehr erhalten und seine Zeitung zu Gesicht bekommen. „Wer ist eigentlich Adama von England?“ fragte er zunächst vorförmlich seinen Begleiter, um erst allmählich die Nachrichten von den ungeheuren Umwälzungen in sich anzunehmen, die sich in den letzten anderthalb Jahren auf der politischen Bühne Europas vollzogen ...

— Selbst in Gebieten und Klimatischen Verhältnissen, in denen man jegliches Leben erfordern könnte, vermögen sich widerstandsfähige Organismen im Kampf um das Dasein zu behaupten. Man hat zum Beispiel festgestellt, daß sich Algen und Bakterien in den heißen Quellen des Yellowstone-Parkes noch bei Temperaturen von 88 Grad vorfinden. Aber auch mehrjährige Tiere, wie zum Beispiel der Boden-

wurm, zeigten sich im Yellowstone-Park einer Temperatur von 88 Grad durchaus gewohnt. Die sich widerstandsfähige Fäure an extreme Lebensbedingungen anpassen, beweist auch ein Fund in den Dampfquellen von Japan's heiligem Berg Fuji-san. 3000 Meter über dem Meeresspiegel erntete man dem Kraterrand an einer Stelle, der ständig heftiger Dampf entströmt. Proben des Algenbelages von und um die Fäure-Röhren und Bodenwärmer, die sich in der Tiefe offenbar recht wohl fühlen. Röhren und Wärmer hat man aber auch schon in Vulkanen im Hochgebirge der Anden in Höhen von 6000 Metern festgestellt. Auf Polarexpeditionen hat man auch Lebewesen gefunden, die sich an extrem niedrige Temperaturen anpassen. Und zwar sind es neben einzelligen Lebewesen gleichfalls Würmerchen und Röhrenwürmer, die, oft mehrere Jahre im Eis eingeschlossen, einen Sommer abwarten, der sie vom Eis befreit, damit sie ihren Lebenserwartungen nachkommen können. Laboratoriumsversuche erwiesen, daß diese Lebewesen wahre Kältekämpfer sind und Kältegrade überleben, die dem absoluten Nullpunkt (- 273 Grad) sehr nahekommen. Man konnte sie, ohne daß eine Schädigung eintrat, einem plötzlichen Temperaturwechsel von mehr als 400 Grad aussetzen.

— Mit dem Heimchen, das in Großstädten Zeiten so oft pöbelhaft geäußert wurde, hat sich in neuerer Zeit die biologische Zoologie eingehend befaßt und ist dabei zu Ergebnissen gekommen, die durchaus nicht zum Besten des kleinen „Hausinsekts“ ausgefallen sind. Von unserer jüngeren Generation werden wohl die meisten das nächtliche Zirplern der Heimchen in allen Häusern nicht mehr kennen, das so manchen verwöhnten Menschen zur Verweilung bringen konnte. Das kommt daher, daß unsere neuzeitlichen Häuser für diese Art von Unternehmern keine Schlafplätze mehr bieten. Verschanden sind die Heimchen darum aber nicht. Sie sind nur umgewandert und haben in den modernen Großstädten, in Lagerhäusern, Speicherräumen und auf Müllplätzen neue Siedlungsgebiete gefunden, wo sie sich um so leichter vermehren. Durch Frost und Verschmutzen von Lebensmitteln und anderen Waren stiften sie bei Massenbefall empfindlichen Schaden, geradezu gefährlich werden sie aber als



Stürmische Frühlingsnacht
„Der Himmel heile den armen Männern, die in solcher Nacht auf See sind“
Zeichnung von G. Szwedat (Schertel)

Krankheitsüberträger. Die Heimchen sind flinke und gewandte Tiere, die leicht Krankheitskeime verschleppen können, wenn sie von Nahrung und Schmutz auf Rohkostmittel gelangen. Darum rückt man ihnen überall energisch auf den Leib, und die neue Welt muß ihnen das ein gewährt Gerechtigkeit versagen, weil die Wahrheit über das Heimchen leider ganz anders aussieht, als die Poesie vergangener Zeiten.

— Bei dem großen Aufräumen in Spanien haben die Nationalen in den Behauptungen der roten Oberhäupter auch Briefe gefunden, aus welchen hervorgeht, daß beide Präsidien ihre Geliebten, die Schwedern Kollita und Carmen, auf Staatskosten unterhielten. Diese Schwedern, mit vollen Namen Das Gimeno und den schönen Namenen „Der Stern“ und „Die Kaiserin“, machten die Reise von Amerika an Bord des Schiffes „Normandie“ und schrieben häufig zärtliche Briefchen an Regina. Unter den Korrespondenzen der Generalidad de Cataluna, dem katalanischen Parlament, findet man überraschenderweise Mitteilungen über den Ankauf kostbarer Pelze und andere Ausgaben dieser Art vermerkt, die von Companys zugunsten seiner Freundin Carmen gemacht wurden. Die Verschwendung dieser dokumentierten Nachrichten rückt in Spanien überall großes Aufsehen hervor, da sie bezeugen, daß während des Krieges erlaubten mußten, die letzten Männer mit ihren Geliebten ein Leben des Luxus und des Vergnügens zu führen.

— Der englische Naturforscher G. J. Romanes berichtet von einer Anekdote, die mit Vorliebe, Inge auf Vogel machte und beobachtet hatte, daß ihr Herr Brautruhen auszuweichen pflegte. Die Rede verlag sich im Gedächtnis und wartete auf die Vögel, die durch die Kränze abgelenkt, in großer Zahl erschienen; dann führte sie sich auf ihr Opfer, und demütigte sich seiner. In jedem es einmal, daß das Vogelfutter am Abend ausgeht wurde und am Morgen unter neuzeitlichen Sonne verborgen war. Was tat die deutliche Anekdote? Damit die Vögel dennoch anlockt wurden, grüßte sie die Kränze sorgfältig aus dem Schatz und legte sie an einer anderen Stelle des Gartens auf die Schneefläche und versteckte sich selbst in der Nähe im Gebüsch.

Opiumschmuggel durch den Oltoway

Erdföße bei Serajewo

— Nach einer Meldung der in Agoson erscheinenden „Jutarnja Vist“ waren in dem nördlich von Serajewo im Bosnien gelegenen Dorfe Smitkovo in den letzten zehn Tagen Erdfößen in verbotenen Mengen in großer Menge gefunden, da vor 20 Jahren nach ähnlichen Erdfößen schon einmal ein ganzer Hügel in dieser Gegend durch Einwirkung einer unterirdischen Quelle verflautet ist. Man befürchtet jetzt eine ähnliche Gefahr.

Lokomotiven von Güterzug verammt

Zwei Tot, zwei Schwerverletzte

— Gegen 2 Uhr morgens ereignete sich an der Bahnstrecke zwischen Wien und St. Pölten bei Markersdorf ein schweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Ein Lokomotivwagen aus Wien fuhr über das Bahngleise, als ein Güterzug in voller Fahrt heran kam und den Lokomotivwagen rammete. Der Lokomotivwagen wurde von der Lokomotive zertrümmert, der Lokomotivführer schwer verletzt. Der Fahrer des Lokomotivwagens wurde getötet und der Fahrer des Lokomotivwagens schwer verletzt.

Eine Giftmörderbande in Philadelphia

Jehn Reichen angebracht

— In Philadelphia wurde ein Giftmörderbande aufgedeckt. Gegen zwei Männer und zwei Frauen, die Lebensversicherungsagenten der von ihnen mit Gift besetzten Opfer ertröden, wurde Verhaftung erlassen. Nach Ermittlungen der Staatsanwaltschaft hat die Bande mindestens zehn Menschen umgebracht.

Das ist Amerika!

— New York, 17. Februar.

Nach dem Hotelbrandfall in Florida ereignete sich ein neuer, nicht weniger sensationeller Brand. Überfall in South Norwalk im State Connecticut. Am heiligsten Tage überfielen hier vier Brandstifter zwei Handbuden und ihre polizeiliche Begleitmannschaft. Die Brandstifter erbeuteten 40 000 Dollar und konnten unerkannt entkommen.

HEDDA WESTENBERGER

Auf fremder Spur

„Aber ich bin Sie, Herr Portier! Der Sully —! Ich mein!“
Der Portier trat ihr beklügend die Hand auf den Arm: „Ja, ja — ich weiß! Sie lesen die Hand für den Sully ins Feuer. Und jeder von uns hat für irgendwem die Hand ins Feuer — und täuscht sich doch. Trotzdem will ich gar nicht mal behaupten, daß gerade Herr Sully irgendwie unredlichen Gebrauch von dem machen würde, was er von Ihnen erfahren von dem Wirt ist. Er ist ein hochanständiger Herr, obwohl —“
„Wir lesen er nicht ... Na, aber selbst in hochanständigen Kreisen soll man nicht über Dinge schwätzen, die besser geheimbleiben. Verstanden? Und vor allem, Burzel, in unserm Beruf ...“

„Herr Eppacher“, sagte sie heiser und höflich atmend, als sie sich vor der Hoteltür von ihm verabschiedete, „nein, Herr Eppacher, Sie haben mir gegen den Herrn Sully? Ich mein, und Sie sagen auch niemand was von dem, was ich Ihnen erzählt hab — geht nicht.“ Dabei legte sie ihre Hand fliegend auf seinen Arm, und ihre dunklen Schokoladenaugen schimmerten, als ob sie dahinter schon eine ganze Sturmfut von Tränen angeammelt hätte.
Der Portier Eppacher blickte sich mitleidig auf sie herunter: „Nein“, sagte er, „wegen Herrn Sully hab ich nicht als vielleicht nur ein dummes Gefühl. Aber wird's denn auch das septimal sein, daß Sie aus der Spur schwänzen?“

Die Burzel sah wie vor den Kopf geschlagen. Aber dann sprang sie heftig auf und schüttelte sich wie ein junger Hund nach dem Wasser. „Ach, Sie — sehen Sie ab, Herr Portier! Es wird einem ja angst bei Ihrem Werk! Und gerade beim Sully, da verlaßt sich mich auf mein Gefühl — da kann ich mich doch aus ... Na, naa, naa, naa — nur mit den Kopf zu bin und her wiegen! Ich soll mich mit ansetzen von Herrn Eppacherhonorar. Und jetzt kommen Sie —“
„Nein!“ endlich mal auf, daß wir abfahren können!“
Der Portier sah sie noch einen Augenblick nachdenklich an, wie sie da stand und sich die Bretter anmalte; dann arbeitete auch er sich mühsam von der Erde hoch und machte sich hastig.

„So wahr ich Burzel heiß!“ schwor die Burzel. Aber ihr wurde drum nicht leichter und Dera.
Nag nie hatte sie der Joderm so sorgsam bergachtet, wie er es jetzt für den Wirtfall tat. Er wuchs und schriebe sich, die er freudlos war; er verdrängte eine halbe flache Dornst, die seine Dornen haar so nicht anlassen, wie er es für sich fand, und er wußte keine Schade, bis ihn die Schultern schmerzten.
Reider hatte die Burzel jedoch gar keine Zeit, den Joderm eingehend zu betrachten und zu bewundern, als er den Ballast betrat. Sie war so tribbella und wies vor lauter Reiztende, daß es vorerst nur zu einem flüchtigen Nudendruck reichte. Warum kam er auch so spät, der Joderm? War er doch früher gekommen, ehe es drunter und drüber ging!

„Ja, das war wirklich ein Wirtstribel, daß selbst dem Joderm nach kurzer Zeit die Augen vertäuflich zu glänzen begannen. Und so schon angedreht wie dieses Jahr hatte der Wirtfall seinen Saft für den Wirtfall noch viel. Das Himmelte nur so von Spannung und bunten Gedanken, von Papierfaltungen und Fäden. Und die Wirtfall spielte, daß man sich, wenn man vorbeiläuft, einfach die Fäden abhalten mußte, so laut und so inbrünstig. Und aus der Höhe heraus roch's nach Bratwürsten und

frischem Schinken, und ein großes Bierglas, frisch angezapft, stand dicht neben der Wirtfall, und der Wirtstribel selber schmeckte unter lauter Gelächter und Gesuchse aus. Aber natürlich drang er nicht durch die feiner Stimme. Woher auch? Denn alle anderen schrien mit, und jeder was anderes. Und besonders die Wirtfall freilich, daß einem Sehen und Hören verging. Und eine die war — das Wasser rann einem schon nach einer halben Stunde nur so übers Gesicht. Aber gerade so ward's recht! Ohne die in sein Fall was wert, ohne die wird einer so auch unten nicht wohnen.
Es war noch gar nicht einmal ab, da hatte auch der Joderm schon seine Stimme mehr vor lauter Wirtfall — er fragte nie: noch, und wenn er den Mund aufhat, um der Burzel etwas Vieles zu sagen oder um sich im Gegenlicht der Tangenden für seine milde Wirtfall freie Bahn zu schaffen, dann bog sich die Burzel vor lauter Lachen über sein stimmloses Gelächter, daß sie fast aus dem Takt kam, und dann war's eine Kleinigkeit, ihr rasch ein Bierglas auf den Hals zu legen, das so wohl und sauer und dem vieredigen Wirtstribel herankam.
Und — neben der allgemeinen Wirtfall — was für ein Triumph auch für den Joderm! Denn als Hausmeister konnte er sehr schön hingehen an den Tisch, wo der Portier Eppacher und der Wanduhrer saßen und wo auch die Blücher, kostbar, der Anderwelt und der Gegele, und konnte sich fröhlich zwei Stühle heranziehen und sich großartig dazu setzen, sich und die Burzel. Jawohl, das kommt er, der Hausmeister Joderm Reed, und er tat's, wie der liebe Himmel, er tat's so gelassen und selbstherrlich, als sei's sein Lebtag nicht anders gewesen.
Ja, er drückte es sogar über sich, die Burzel nicht anzusehen, als er sah, wie die anderen, daß „mindestens Personal“, natürlich in ihnen herübersehen und wie sie nach der Höhe zusammengefallen und sich gegenseitig darauf aufmerksam machten. Rein, obwohl es ihn in allen Fingern zick, wie er die Burzel doch nicht an, sondern er nahm sein Bierglas und hob es und prozente in den anderen hinüber, und damit ergab sich's von selbst, daß auch die Burzel hinübersehte und bemerkte, wie sehr sie beneidet wurde.
Und im Hochgefühl seines Triumphes tat der Joderm dann noch mehr: Er befaßte auch für die Burzel und Wirtfall für sich selbst, noch ehe ein anderer am Tisch es getan hatte und ohne daß er eigentlich hungrig war, und dann ging er noch und konnte fünf Paie — fünf Stück, bitte sehr. Und wenn du halt so ein Papiermüher sein müßtest,

Burzel, dir' schön, auch dir nur ein aus, aber ein großes, gelb. Burzel, daß du auch was hast fürs Geld, und ich geschwind zum Stivalzer Mafel, mich schauen, daß wir zwei einen Preis machen. Denn ist so ein Tag, wo alles glück, meint du nicht, Burzel, wie? Und nachher, Burzel, wenn du's erlaubst, wird ich halt rasch einmal die Frau Bürgermeisterin und Frau Feuererhauptmann zum Tanz nehmen, gelb, weil — der Portier hat sie auch schon geholt, und da muß ich's als Hausmeister auch tun, nicht wahr? Und vielleicht, daß nachher auch der Bürgermeister kommt und dich zur Besond' best. Ja, schon, so ändert sich halt die Welt, Burzel! Denn ein mal erst mal hochkommt, nachher kommt alles abträge und die Ehr' schon von allein hinterdrein ...“

Jesse Maria: Die Frau Bürgermeisterin langte wahrhaftig mit dem Joderm, und auch die Frau Feuererhauptmann sagte nicht nein, und nachher schüttete dem Joderm die Augen wie Hundszähne, und das Wasser auf seiner Stirn drehte ihm nicht mehr die Dige, sondern der Stolz und die Begeisterung aus.
Und jetzt kam's schon gar nicht mehr darauf an, ob man beim Tanzen dem Herrn Postsekretär auf die Feden trat und der Frau Elektrohüter den Gürtelbogen in die Rippen rief. Wer war schon der Herr Postsekretär, wenn der Hausmeister Joderm Rees mit der Frau Bürgermeisterin vorbeiwaltete?

„Also groß, Herr Sekretär! Prof. Frau Gendarm! Wie geht's denn dem Herrn Gemahl? Helft ihm gut? Ist er noch allemal hinter seinen Ein-dreher her? Ja? Das ist recht — da hat er was Guts zu tun! Und wenn ich halt bitten dürft', Frau Gendarm, um einen Walzer? Oder wenn die Frau Gendarm am Ende lieber hüpfen möcht'? Bitte schön, dann gehen wir halt hüpfen — drei Stück einen Schilling, warum nicht? Na so ein Abend, Frau Gendarm, da bin ich nämlich fürs Springenlassen, da schon ich nicht auf an Großen mehr oder weniger. Dees Geld muß rollen, jawohl! Wer ein bei, soll's rollen lassen — das ist meine Meinung. Frau Gendarm, wüßten Sie ...“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

